

# Anspruchsvolle Rückendeckung

IM PORTRÄT Marie-Paule Hoffmann

Aus Island berichtet  
„T“-Redakteurin  
Christelle Diederich

Marie-Paule Hoffmann hatte bei ihrer Reise nach Reykjavik zwei Kappen im Gepäck: Bis gestern Abend war sie auf der Eis-Insel als Richterin bei den Kunstturn-Wettbewerben tätig, ab heute wird sie als Mitglied des Verwaltungsrats des COSL bei den weiteren Spielen der Luxemburger zusehen.

Hauptberuflich ist Hoffmann im Management-Komitee der IBBL (Integrated Biobank Luxembourg) tätig. Ihre sogenannte „Freizeit“ ist neben ihren Verpflichtungen beim nationalen Olympischen Komitee ebenfalls mit ihrer Herzensangelegenheit, dem Kunstturnern, ausgefüllt. Gestern endeten die Wettbewerbe in Reykjavik, und sie kann die verbleibenden drei Wettkampftage komplett als NOC-Guest erleben.

Doch ehe es so weit war, stand ihre Aufgabe als Kampfrichterin auf dem Programm: Insgesamt drei Tage nahm diese Pflicht in Anspruch: „Das Ganze beginnt bereits einen Tag vor den eigentlichen Wettkämpfen. In einer Versammlung, bei der sowohl die Kampfrichter als auch die technischen Delegierten anwesend sind, werden einige Punkte hervorgehoben. So wird in diesen Sitzungen meist auf mögliche Kritikpunkte hingewiesen. Auch



Foto: Jerry Gerard

Tom Steichen wurde Achter an den Ringen

können dort Videos von Entscheidungen gezeigt werden, um einerseits Erklärungen zu liefern und andererseits zu zeigen, wo es zuletzt Anlass zur Diskussion gab.“

## Barren und Boden

Beim Mehrkampf wurden ihr der Barren und die Boden-Präsentationen zugelost. Am Barren war sie als „D-Judge“ tätig: Sie verteilte dabei Punkte für den technischen Wert des Inhalts der Übung. Der „E-Judge“, in dessen Rolle sie am Boden schlüpfte, notiert die Strafpunkte.

Auch gestern, bei den Einzelwettkämpfen, war sie bereits über eine Stunde zuvor in der Gymnastikhalle, wo alle Luxemburger Turner nach der geschafften Qualifikation noch an den jeweiligen Geräten antreten durften. „Eine Stunde vor dem Start werden die Papiere ausgeteilt, dann

kann man seine Startlisten selbst ausfüllen und hat noch etwas Zeit, die Athleten beim Aufwärmen zu beobachten“, erklärte sie gegenüber dem *Tageblatt*.

Bei den Worldcups kam es schon mal vor, dass sie als Kontrollr agierte: In diesem Fall war es ihre Aufgabe, die Benotungen der Kampfrichter zu überwachen. Als Referenzrichter hat sie bereits bei der Europameisterschaft gerichtet. „Wir müssen alle vier Jahre ein Examen ablegen.“ Die Ausbildung nimmt etliche Jahre in Anspruch.

So kann es zwischen acht und zwölf Jahren dauern, bis man in der obersten Kategorie als Kampfrichter zum Einsatz kommen darf. Und dies auch nur, wenn man die Examen mit einer sehr niedrigen Fehlerquote abschließt. Bei den JPEE waren ein Dutzend Richter im Einsatz, und mit Marie-Paule Hoffmann hatte die Luxemburger Delegation eine erfahrene, strenge und „exigente“

Dame am Pult – die sich aber, wenn es darauf ankommt, „in jedem Fall vor (ihre) Athleten stellen würde. Solange sie hart arbeiten, stehe ich hinter ihnen.“ Mit der überraschenden Bronzemedaille von Lisa Pastoret war der erste Schritt dafür schon getan.



Wir müssen alle vier Jahre ein Examen ablegen

Marie-Paule Hoffmann  
über die Ausbildung  
zur Referenzrichterin



Marie-Paule Hoffmann